

3. PiA-Politik-Treffen am 18.03.2013 in Berlin:

„PiA-Politik im Wahljahr 2013“

Organisation: Peter Freytag (VPP), Ariane Heeper (DGPT), Ariadne Sartorius (bvvp),
Robin Siegel (BuKo PiA), Katharina Simons (PfgB), Kerstin Sude (DPtV),

Moderation: Dipl.-Psych. Britta Pfennig

Protokollantin: Katharina Simons

Einleitung

Was gibt es Neues? Wir haben unser unterstützendes Bündnis auf 19 Verbände und ver.di erweitert und freuen uns darüber sehr, wir durften mit den Gesundheitspolitiker/-innen der Linken und der FDP, Frau Dr. Bunge und Herrn Ackermann diskutieren, wir professionalisieren unsere Öffentlichkeitsarbeit mithilfe eines Video-Spots und einer eigenen Website, wir verstetigen unsere Struktur anhand einer Leitlinie und einem schon jetzt benannten Organisatorenteam, arbeiten weiter an der Umsetzung von immer wieder neuen Aktionen und tragen zu einer Vernetzung von Interessierten und Aktiven in der PiA-Politik bei.

Am 18.03.2013 trafen sich 46 Aktive der PiA-Politik im Haus des DGB in Berlin, um den Parteien und ihren Reformkonzepten auf den Zahn zu fühlen, sowie um sich mit der Demokratisierung der Ausbildung, möglichen Konsequenzen aus den PiA-Urteilen, sowie der Planung von neuen Aktionen zu befassen und den fertig gestellten Video-Spot zu feiern.

Das nächste PiA-Politik-Treffen wird am 23.09.2013 sein. Ein Organisationsteam wurde benannt. Wer außerdem Interesse daran hat, sich an der Organisation zu beteiligen, kann sich gern bei den Organisatorinnen und Organisatoren melden.

Teilnehmer/innen (vollständige Liste bei den Veranstalter/innen)

Vertreten waren 2 PiA-Sprecher/-innen der Psychologie Fachschaften Konferenz (PsyFaKo), 7 PiA für gerechte Bedingungen!, 19 (PiA)-Sprecher/innen von Instituten und Verbänden, sowie 11 PiA-Landessprecher/innen. Zudem waren Mitarbeiter von ver.di dabei. Es waren wieder alle wissenschaftlich anerkannten Verfahren vertreten, sowohl PP als auch KJP.

Vortrag + Diskussion

Frau Dr. Martina Bunge, gesundheitspolitische Sprecherin der Linken mit wiss. Mitarbeiter Michael Reese

Sehr sympathisch und kompetent vorgestellt und moderiert von Peter Freytag äußerte Frau Dr. Bunge sich auf dem Podium. Sie wünscht sich einen breiten und durchlässigen Zugang, den Master als Zugangsvoraussetzung und die Gleichstellung von PP und KJP. Es dürfe keine unbezahlten Tätigkeiten geben, die Therapieviefalt gehöre in die Lehre. Man könne dem „ver.di-Modell“ und dem DGPs Modell einiges abgewinnen. Allerdings fehle im DGPs-Modell die Durchlässigkeit und die Vergütung der Praktischen Tätigkeit im Studium.

Weiterhin äußerte sie sich zur Bedarfsplanung, forderte wissenschaftliche Zahlen zum tatsächlichen Bedarf, die Bedarfsplanungsrichtlinie decke nicht die Versorgung. Es sollten alle Verfahren einzeln beplant werden. Außerdem hat sie die Vorstellung, drei Verfahren in einer Ausbildung zu lehren. Schon jetzt sei es doch so, dass viele Therapeuten zwei Verfahren gelernt hätten. Die Trennung der Verfahren in der Ausbildung und die gemeinsame Bedarfsplanung passen für sie nicht zusammen. Grundsätzlich könne aber nur durch die GKV finanziert werden, was in Wirksamkeitsstudien nachgewiesen sei. Hierzu sei es auch notwendig, Versorgungsforschung zu fördern und voranzutreiben. Wichtig wäre hierbei jedoch eine unabhängige Finanzierung.

In der Diskussion, wird Frau Dr. Bunge auf die Vielfalt in der Bedarfsplanung und die Notwendigkeit einer sozialrechtlichen Zulassung der Gesprächspsychotherapie und der Systemischen Therapie aufmerksam gemacht.

Zur Frage, wie sie denn die Bezahlung in der PT finanzieren wolle, antwortete sie, es müsse ein Fond aus PKV und GKV-Geldern gebildet werden. Sie konnte noch kein Konzept vorlegen, wie eine Gleichstellung von KJPiA und PPiA in Institutionen erreicht werden könnte.

Frau Bunge wies darauf hin, dass der Gesetzgebungsprozess in Bund und Ländern umgesetzt werden muss, da Kammern, KVen und Krankenhäuser Ländersache seien.

Vortrag + Diskussion

Herr Jens Ackermann, Obmann der FDP-Bundestagsfraktion im Gesundheitsausschuss

Jens Ackermann zitierte zur Ausbildungsreform zwei Stellungnahmen, die des BDP/VPP und die der systemischen Fachverbände (DGST und SG). Zur Novellierung sagte er, es „stünden zuvor noch vier andere Gesetze auf der Agenda“, deswegen würde es in dieser Legislaturperiode „nichts werden“. Eine Positionierung, ob Direktausbildung oder Modifizierung des jetzigen Modells, sei in der FDP noch nicht erfolgt.

Zur Finanzierung der Praktischen Tätigkeit sagte er, das sei „doch auch vor ein paar Jahren in der Sanitäterausbildung gelungen“. Die Kassen der gesetzlichen Versicherungen seien voll.

Er wies darauf hin, dass die FDP ihr Wahlprogramm online gestellt habe. Jeder könne darin bis Mai im Änderungsmodus mitschreiben. Dann würde der Parteitag das Wahlprogramm beschließen. Zudem empfahl er dem Berufsstand, sich für politische Ämter zur Wahl zu stellen, um direkt besser auf den Gesetzgebungsprozess Einfluss nehmen zu können. Er kenne keine Psychotherapeuten im politischen Geschäft, während Ärzte bspw. gut vertreten seien. Zudem empfiehlt er, für unsere Sache Prominente zu gewinnen.

Auf Nachfragen der Teilnehmer meinte er, eine Kompetenzerweiterung von Psychotherapeuten sei für ihn vorstellbar, ebenso eine 2-stufige Novellierung (erst Schaffung des Masters und der Bezahlung der PT, dann die „große Novellierung“).

Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

Um allen Teilnehmer/-innen die Möglichkeit zu geben, an allen Themen zu arbeiten, gab es ein „Themen-Ecken-Laufen“ mit den Themen Demokratisierung, Aktionen, und neue PiA-Urteile.

AG I Demokratisierung der Ausbildung

In der AG Demokratisierung, die auf die Initiative von Ariane Heeper zurückgeht, wurde der Frage nachgegangen, was Demokratisierung (in) der Ausbildung bedeuten könnte – und wie eine Umsetzung aussehen könnte. Die Idee der Demokratisierung bezieht sich im Verständnis der AG-Leitung Ariane Heeper auf verschiedene Ebenen, zum einen auf die der Institute, aber auch auf die Ebene der Berufsverbände und Kammern. Sie wurde am Beispiel der Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie München e.V., und des Vereinigung für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (Vakjp) und der Landespsychotherapeutenkammern diskutiert.

1. Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie München e.V. (Organigramm im Anhang)

Hier haben die Ausbildungsteilnehmer/-innen vergleichsweise viel Mitspracherecht. Das Institut wird von einem Verein getragen. Ein zentrales Gremium ist dessen Jahrestagung. Es gibt einige hundert Kollegen/-innen, die nach ihrer Ausbildung Mitglied des Vereins geworden sind. Sie können an der Jahrestagung teilnehmen und hier die Geschicke des Instituts mitgestalten. Auf diese Weise fungiert die Akademie ähnlich wie ein lokaler Fachverband.

Die Ausbildungsteilnehmer/-innen werden von insgesamt neun Sprecher/-innen vertreten, drei im Bereich KJ-Therapie, vier in der Abteilung für Erwachsenentherapie, zwei in der Gruppenabteilung und eine in der Paar- und Familientherapie. Diese Sprecher/-innen dürfen an folgenden Gremien des

Instituts teilnehmen: Vorstand, Weiterbildungsausschüsse, Mitgliederversammlung. Sie haben hier Rede- und Antrags-, aber i.d.R. kein Stimmrecht. 2 der 10 Sitze im Kreis der Vertrauensleute des Instituts sind für Kandidaten/-innen reserviert, in der Jahrestagung haben alle Ausbildungsteilnehmer/-innen, die einen „Kandidaten-Mitgliederstatus“ haben ein (in einigen Dingen eingeschränktes) Stimmrecht.

Die Ausbildungsteilnehmer/-innen haben sich diese breit aufgestellte Kandidatenvertretung und Anwesenheitsrechte über viele Jahrzehnte schrittweise geschaffen. Ariane Heeper zeigte aber auch auf, wo aus ihrer Sicht noch Verbesserungspotenzial wäre. Bspw. gibt es aktuell das Vorhaben, diejenigen Ausbildungsteilnehmer/-innen, die Mitglieder des Instituts sind, auch mit *passivem* Wahlrecht für den Geschäftsführenden Vorstand auszustatten und ihr aktives Wahlrecht auf den – bisher ausgenommenen - Ausbildungsbereich zu erweitern. Darüber hinaus überlegte sie, ob die Sprecher/-innen in den Gremien nicht ebenfalls mit einer Stimme ausgestattet werden sollten.

In der Diskussion berichteten PiA an großen als GmbH geführten Instituten, dass eine solche Mitbestimmung in ihrer Organisationsstruktur zunächst schwer vorstellbar und realisierbar wäre. Viele Themen würden jedoch mit einem Anruf in der Geschäftsstelle geklärt werden können.

2. Vereinigung psychanalytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten e.V.:

Hier haben Ausbildungsteilnehmer/-innen den Status eines *ordentlichen* stimmberechtigten Mitglieds.

Die Bundeskandidatenvertreterin der DFT berichtete, in ihrem Verband seien Qualitätskriterien für Ausbildungsinstitute eingeführt worden, zu denen auch der Grad an Mitbestimmungsmöglichkeiten zähle. Das Modell sei vom Verband und den Instituten gut angenommen.

3. Landespsychotherapeutenkammern

Die Mitsprachemöglichkeiten in den Landespsychotherapeutenkammern sind sehr unterschiedlich. Eine Auflistung findet sich hier: <http://psychotherapeutenwiki.de/Berufspolitik/PiA-Vertretung/>

4. Fazit

Ziel einer Demokratisierung ist die Förderung einer „Kultur des Dialogs“. Sie muss am jedem Institut einzeln initiiert und in bezug auf die gegebenen Verhältnisse aufgebaut werden.

Es entstand die Frage, ob man ein „PiA-Siegel“ für Ausbildungsinstitute schaffen könnte. Zertifizierungen sind per se nicht geschützt, sodass im Grunde „jeder“ ein Siegel einführen kann. Das Projekt der Bewertung von Instituten in einem Internetportal erwies sich als sehr anfällig für Verfälschungen, eine Authentifizierung von Bewertungen wäre jedoch zu aufwändig.

Es kam zudem der Wunsch auf, eine Sammlung von Infos über den Stand der Demokratisierung in Instituten und Verbänden angelegt werden könnte, um die lokalen (Demokratisierungs-)Initiativen zu unterstützen und Argumentationshilfen zu liefern. Evt. könnten in einem zweiten Schritt auch „Empfehlungen“ erarbeitet werden. Wie die Umsetzung aussehen könnte und wie die Erfolgsaussichten einer solchen „zentralen“ Initiative einzuschätzen sind, wird bis zum 4. PiA-Politiktreffen eruiert. Rückmeldungen/ Anregungen dazu gern an Praxis.Heeper@gmx.de!

AG II Aktionen

Diese Gruppe wurde von Ariadne Sartorius geleitet. Folgende Ideen wurden in einem Brainstorming zusammengetragen:

- Blutspendeaktion
- Beschwerden beim Landesprüfungsamt
- Aktionswoche an Instituten
- Ambulanzen besetzen
- Homogene Forderungen
- Kooperation in Instituten
- Infos an KVen
- Kooperation mit ver.di
- Flashmob
- Brief an Abgeordnete
- Brief an nicht/schlecht zahlende Kliniken
- Patientenvertreter aktivieren
- Konzepte von Finanzierung der PT veröffentlichen
- Kooperation: IV in der Versorgung (?)
- Martina Weisband locken
- Flyer zu PiA-Politik-Treffen an Instituten auslegen
- Internetpräsenz für PiA-Politik-Treffen

Es hat sich eine Kleingruppe gebildet, die diese Ideen sondieren und einzelne Aktivitäten vorbereiten möchte und diese dann wiederum im PiA-Politiktreffen vorstellen wird. Weitere Aktive sind herzlich willkommen. Ansprechpartnerin ist Ariadne Sartorius.

AG III Neue PiA-Urteile: Und nun?

Diese Gruppe wurde von Kerstin Sude und Robin Siegel geleitet. Im Herbst 2012 gab es zwei arbeitsgerichtliche Urteile zur Bezahlung der Praktischen Tätigkeit. In Hamm erstritt sich eine KJPiA in zweiter Instanz eine Bezahlung von 1000,-/Monat. Sie konnte beweisen, dass 40% ihrer ausgeübten Tätigkeiten Arbeitscharakter hatten und erhielt 40% der Entgeltgruppe S 17 TVöD / VKA. Eine Revision ist zugelassen (Zusammenfassung des Urteils: http://www.vpp-pia.de/m13/2013_x1.php). In Hamburg erstritt sich eine PPIA mit Berufserfahrung im Klinischen Bereich ein tarifliches Gehalt nach TVöD 13 (Urteil: http://www.hensche.de/Diplom_Psychologe_bei_Ausbildung_zum_psychologischen_Psychotherapeuten_ist_Arbeitnehmer_und_kein_Praktikant_Arbeitsgericht_Hamburg_21Ca43-12.html).

Nach Einschätzung der Justiziere der DPtV sei der konkrete Einzelfall zum Gegenstand der Entscheidung des Gerichts gemacht und keinerlei Äußerung zum Vergütungsanspruch der PiA generell getroffen worden. Die klagende PiA in Hamburg habe in einem umfangreichen Sachvortrag, gestützt von Zeugenaussagen, im Detail vorgetragen, wie sie in den Klinikalltag eingebunden war und diese Leistungen unkontrolliert und unbeaufsichtigt erbracht habe. Das Gericht habe nun auf Grundlage dieser Aussagen geprüft, ob hier der Ausbildungszweck oder eine ganz normale Psychotherapeutentätigkeit im Vordergrund der Tätigkeit gestanden hat. Solche Rechtstreitigkeiten, so die Einschätzung der Justiziere, seien mit einem detaillierten

Sachvortrag zur Ausgestaltung des Arbeitsalltags zu gewinnen oder eben auch zu verlieren, das zeige die Urteilsbegründung deutlich. Die Hammer PiA habe gewonnen. Allerdings hat das Landesarbeitsgericht eine Revision zugelassen. Es könnte noch eine Entscheidung in dieser Sache durch das BAG folgen.

Einschätzung der PiA-Vertretung im VPP/BDP:

Durch das Urteil wurde deutlich, dass gerade in Kliniken, in denen PiA vergleichbar tätig sind und keine Entlohnung erhalten Rechtsmittel eine gute Aussicht auf Erfolg haben können und weiterverfolgt werden sollten, sofern diese Kliniken weiterhin nicht Gesprächsbereit bleiben! Darüber hinaus wird anhand des Urteils auch deutlich, dass es weiterhin dringenden Handlungsbedarf von Seiten der Kliniken, des Berufsstandes und der Politik gibt. Dieser könnte kurz- und mittelfristig durch einheitliche Verträge und angemessene inhaltliche Rahmenbedingungen für die Durchführung der praktischen Tätigkeit (z.B. auch in Form eines TV Prakt.) und mittel- bis langfristig durch eine Reform der Psychotherapeutenausbildung mit einer eindeutigen rechtlichen Grundlage und Abschaffung des juristischen Graubereiches umgesetzt werden.

Diese erfolgreichen Klagen haben z.T. dazu geführt, dass Kliniken in Hamburg (Asklepios) und Berlin (Charite) zeitweilig einen PiA-Einstellungsstopp vornahmen, um die Einstellungsbedingungen zu überarbeiten; eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich auch in den Kliniken des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) ab. Eine Klinik in München reagierte jedoch mit einer Erhöhung des Entgelts auf 1000,- (LMU).

Präsentation des neuen Video-Spots

Einen Video-Spot machen zu lassen, wurde auf dem PiA-Politik-Treffen im März 2012 abgestimmt, mit dem Ziel, mit diesem Medium eine breitere Öffentlichkeit erreichen zu können.

Wir gewannen erfreulicherweise Johanna Ickert, sowie zwei weitere Kolleginnen, alles Psychologinnen, die im Filmbusiness tätig sind, für die (kostengünstige!) Umsetzung des Videos. Die Vorbereitungen für die Demo im Nov. 2012 wurden für die Dreharbeiten genutzt, die Texte im Organisatorenteam abgestimmt. So konnten wir auf diesem Treffen stolz das fertige Video präsentieren und Johanna Ickert, die unserer Einladung gefolgt war, für den gelungenen Spot danken.

<https://www.youtube.com/watch?v=s30N1QmsQfA>

Organisation und Leitlinie des PiA-Politik-Treffens

Schon beim letzten Treffen gab es eine ausführliche Diskussion darum, wie das Treffen verstetigt werden kann, und ob die Gründung eines Vereins zuträglich wäre. Katharina Simons nahm sich des Themas wieder an und schlug vor, die Ziele und die Organisationsform des Treffens in einer Leitlinie festzuhalten. Der Entwurf der Leitlinie wurde besprochen und einstimmig angenommen.

Kerstin Sude berichtete, dass die DPtV weiterhin anbietet, dass über sie das PiA-Politik-Konto geführt werden kann.

Katharina Simons legte einen Handzettel mit allen Infos zur Organisation vor, anhand dessen jede/-r ganz einfach beim Organisieren mit einsteigen kann.

Das Organisationsteam für das 4. PiA-Politik-Treffen besteht aus Manuel Becker, Peter Freytag, Ariane Heeper, Ricarda Müller, Ariadne Sartorius, Katharina Simons und Kerstin Sude.

Beschlüsse

1. Die neue Leitlinie wurde einstimmig angenommen.
2. Es wurde ein Organisatorenteam bestimmt.
3. Es wurde einstimmig für die Schaffung einer Webpräsenz gestimmt. Manuel Becker erklärte sich bereit, einen Entwurf zu machen.

Anlagen

Leitlinie PiA-Politik-Treffen

Handzettel „Wie organisieren ich ein PiA-Politik-Treffen?“

Organigramm eines Ausbildungsinstituts

Leitlinie PiA-Politik-Treffen

1. PiA-Politik-Treffen

Das PiA-Politik-Treffen ist ein regelmäßig stattfindendes Forum für Personen, die sich für die Verbesserung der Ausbildungsqualität und der Ausbildungsbedingungen von Psychotherapeuten/-innen einsetzen wollen.

2. Ziele

Das PiA-Politik-Treffen hat zum Ziel, ein Forum zu schaffen, auf dem Personen, die sich für die Verbesserung der Ausbildungsqualität und der Ausbildungsbedingungen von Psychotherapeuten/-innen einsetzen wollen, ihre Ziele abstimmen, Aktionsideen entwickeln, und deren Umsetzung organisieren können. Dabei wird versucht, eine möglichst große Heterogenität an Teilnehmer/-innen zu erreichen, die die Heterogenität des Berufsstandes repräsentiert. Diese Ziele sind eingebettet in das übergeordnete Ziel, mit der Verbesserung der Ausbildungsqualität auf eine gute psychosoziale Versorgungsqualität hinzuwirken.

3. Mitglieder

Die Teilnahme am PiA-Politik-Treffen steht jeder interessierten Person offen.

4. Regularien

Das PiA-Politik-Treffen findet 2x jährlich statt. Der Termin ist zeitlich an den Termin der Bundeskonferenz PiA angepasst, sofern das Treffen in Berlin stattfindet.

Die Einladung erfolgt durch das Organisationsteam ca. 6 Wochen vor Termin und wird an PiA-Netzwerke, die BuKo, die PsyFaKo, weitere studentische Netzwerke, Kammern sowie Berufs- und Fachverbände verschickt.

Das Organisationsteam erstellt ein Protokoll, das unter den Teilnehmenden abgestimmt und innerhalb von ca. 4 Wochen veröffentlicht wird.

5. Organisation

Auf jeder Sitzung wird ein Organisationsteam für das nächste Treffen bestimmt. Dieses Team besteht aus ca. 6 Personen. Es ist möglich, das Organisationsteam auch in Nachhinein noch zu verändern.

6. Aufgaben des Organisationsteams

Das Organisationsteam stimmt die Inhalte und TO des Treffens ab, lädt ggf. Referenten/-innen ein, koordiniert die Arbeit der AGs, um eine Ergebnisorientierung zu gewährleisten, kümmert sich um die Finanzierung, sowie um die Logistik wie Raumbuchung, Moderation und Catering, verschickt die Einladungen und nimmt Anmeldungen entgegen. Es verfasst das Protokoll und versendet es an möglichst viele Verteiler.

7. Finanzierung

Das PiA-Politik-Treffen wird aus den Mitteln finanziert, die von den unterstützenden Verbänden zur Verfügung gestellt werden. Bis auf Weiteres stellt die DPtV für die Koordination ein Konto zur Verfügung.

8. Öffentlichkeitswirksamkeit

Diese Leitlinie, sowie Impressionen der Treffen, deren Protokolle und Termine, sowie interessante Informationen für PiA werden auf der Internetseite des PiA-Politik-Treffens eingestellt. Die Teilnehmer des PPT fungieren als Multiplikatoren.

9. Beschlussfassungen

Beschlüsse erfordern eine einfache Mehrheit der anwesenden Teilnehmer/-innen. Sie werden mit dem Protokoll veröffentlicht.

Handzettel: Organisation des PiA-Politik-Treffens

Inhalt des Treffens:	
1. Organisatorenteam klären (bei den Verbänden anfragen, evtl auf PiA-Politik-Treffen schon festlegen)	
2. 3 Monate vorher Live-Treffen organisieren (muss nicht in Berlin sein), um die Inhalte abzustimmen, mit Blick auf das letzte Protokoll	
3. Einladung schreiben und im Organisatorenteam abstimmen	
4. Referenten bestimmen und einladen	
5. TO mit Moderation absprechen	
6. PM formulieren und abstimmen, falls nötig	
7. Beiträge untereinander klären	
8. Auf dem Treffen Kontinuität der Arbeit und Inhalte ermöglichen, sowie neue Aktive einbinden	
9. Protokoll schreiben und im Organisatorenteam abstimmen, an Teilnehmer verschicken und im psychotherapeutenwiki veröffentlichen.	
Finanzierung: 3-4 Monate vorher Unterstützungsanfrage an Verbände schicken. Konto zur Verfügung stellen.	
Logistik:	
1. Termin abstimmen Soll zeitlich mit der BuKo abgestimmt sein. Diese ist immer Dienstags, also am Montag davor.	
2. Moderation buchen (bisher Frau Pfennig: pfennig@pfennig-consulting.de)	
3. Raum buchen in Berlin bspw. KV (kostenfrei), DGB-GEWERKSCHAFTSHAUS	
4. Termin schonmal vorab an TeilnehmerInnen, Verbände und Listen bekanntgeben.	
5. 6 Wochen vorher Einladung verschicken, mit Anmeldefrist und Liste der unterstützenden Verbände an: → Pia-Netzwerke, BuKo, Studierendennetzwerke, Verbände, private Verteiler	
6. Catering buchen, 2 Wochen vorher, spätestens 1 Woche vorher. Brötchen, Kaffee, Suppe, Wasser für alle.	
7. Ggf. Pressemeldung abstimmen.	
8. Anmelde-liste erstellen	
9. Namensschilder drucken lassen, falls gewünscht.	
10. Medienbedarf mit Moderation klären, Medien beim gemieteten Raum bestellen, was ist da, was muss mitgebracht werden, Bestuhlung klären	
11. Blumen und Präsente organisieren.	
12. Aktuelle Tagesordnung an alle TeilnehmerInnen schicken (3 Tage vorher), mit der Bitte um Pünktlichkeit	

Mitglieder-

Versammlung

der Akademie



Legende:

WBL: Weiterbildungsleiter, AWA: Aus- und Weiterbildungsausschuss (in den beiden "großen" Abteilungen ETH und AKJP je 6 Leute, in den beiden "kleinen" je 3. Genaugenommen ist in dem Organigramm auch ein kleiner Fehler im Fth-Bereich, dort gibt es eigentlich ebenfalls einen 3-köpfigen AWA und eine Kandidatensprecherin - gelber Punkt)

- ETH: Erwachsenentherapie, AKJP: Analytische Kinder- und Jugendlichentherapie, GA: Gruppentherapie
- Fth: Paar- und Familientherapie (bei uns: Analytische Paar- und Familientherapie nach Thea Bauriedl/ Beziehungsanalyse)
- Roter Punkt: Mitglieder des Vereins,
- Grüner Punkt: gewählt
- Blauer Punkt: berufen
- Gelber Punkt: Kandidatensprecher/-in

Dieses Treffen, sowie auch den Video-Spot unterstützende Organisationen:

1. Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation e.V. (**AVM**)
2. Berufsverband der Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen (**BKJ**)
3. Berufsverband der Vertragspsychotherapeuten e.V. (**bvvp**)
4. Deutsche Fachgesellschaft für Tiefenpsychologisch Fundierte Psychotherapie e.V. (**DFT**)
5. Deutsche Gesellschaft für Analytische Psychologie (**DGAP**)
6. Deutsche Gesellschaft für Individualpsychologie e.V. (**DGIP**)
7. Deutsche Gesellschaft für Psychologie e.V. (**DGPs**)
8. Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie e.V. (**DGPT**)
9. Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (**DGSF**)
10. Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie e.V. (**dgvt**)
11. Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft (**DPG**)
12. Deutsche Psychologische Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie e.V. (**DPGG**)
13. Deutsche Psychotherapeutenvereinigung (**DPtV**)
14. Deutsche Psychoanalytische Vereinigung (**DPV**)
15. Gesellschaft für Personenzentrierte Psychotherapie und Beratung e.V. (**GwG**)
16. Systemische Gesellschaft (**SG**)
17. Universitäre Ausbildung für Psychotherapie (<**unith**>)
18. Vereinigung analytischer Kinder -und Jugendlichen-Psychotherapeuten in Deutschland e.V. (**VAKJP**)
19. Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (**ver.di**)
20. Verband Psychologischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten e.V. (**VPP/BDP**)